

Herwig Duschek, 9. 8. 2013

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

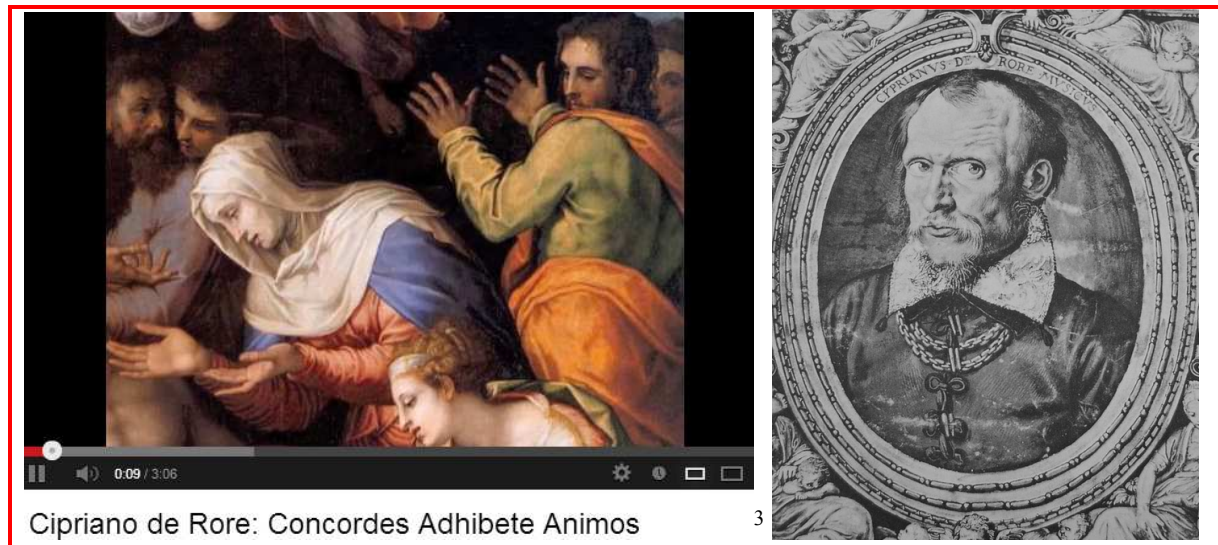
1249. Artikel zu den Zeitereignissen

# Zur Geistesgeschichte der Musik (65)

(Ich schließe an Artikel 1248 an.)

Cipriano de Rore – Philipp de Montes – Gioseffo Zarlino – Jacob Arcadelt

(Kurt Pahlen:<sup>1</sup>) Zu Willaerts<sup>2</sup> Schülern gehörte sein Landsmann Cyprian von Rore, der sich in Italien Cipriano de Rore (s.u., re) nennt. 1516 in Antwerpen (oder einem kleinen Dorf in Flandern) geboren, wanderte auch er nach Süden und trat als Kapellsänger in den Chor der Markuskirche ein, den Willaert dirigierte. Von 1547 an war er durch ungefähr zehn Jahre Leiter der Hofmusik zu Ferrara. Hier verstärkte sich sein Ruhm, der wohl mit den 1542 geschriebenen Madrigalen begonnen hatte. 1558 und 1559 trat er Reisen in die Heimat an, wobei er zuletzt ein Angebot Margaretes von Parma annahm, die Statthalterin der Niederlande war, und so blieb Rore in Brüssel. Über einen kurzen Aufenthalt in Paris gelangt er nach Parma. Hier starb er im August oder September 1565 hochangesehen.



Er hinterließ ein reiches geistliches und ein noch bedeutenderes weltliches Werk, in dem vor allem die Madrigale einen hohen Platz innehaben, da er mit ihnen neue Wege beschrift. Er versuchte, mit rein vokalen Mitteln tonmalerische Wirkungen zu erzielen, klangmalerisch zu komponieren. So nennt man die „Schilderung“ in Tönen, die – um ein späteres Wort zu gebrauchen – „Programm-Musik“. In ihr versucht der Komponist, Musik nicht als „absolute“ Klangdarstellung zu erfinden, sondern mit einem nichtmusikalischen Begriff in Beziehung zu setzen, nämlich mit der Schilderung eines Naturphänomens wie des Windes, der Wellen, des Gewitters oder seelischer Zustände wie Liebe, Haß, Wut usw. Je „plastischer“

<sup>1</sup> Die großen Epochen der abendländischen Musik, S. S. 102-113, Südwest 1991.

<sup>2</sup> Siehe Artikel 1248 (S. 3/4)

<sup>3</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=RVWUUhEKaY>

diese Klangmalerei gelingt, desto höher gilt sie dem „Programm-Musiker“, dessen Ideale denen des „absoluten“ Musikers zumeist diametral entgegengesetzt sein können. Bis zu Wagners Tonmalereien oder Debussys impressionistischen Klängen erwartet uns noch ein weiter Weg. Aber die Anfänge liegen in der Renaissancemusik. Und noch eine musikalische Erscheinung taucht hier auf: frühe Chromatik, wie sie uns in den Madrigalen Luca Marenzios und Gesualdos überraschend entgegentreten wird. Hierher gehört auch Cipriano de Rore, der auch aus diesem Grunde Bedeutung gewinnt.



4

Vom Wert seiner Madrigale wußte der große Monteverdi dankbar zu sprechen, der sich mehrmals als Cipriano de Rores geistigen Nachfolger bezeichnete. Einem dritten Großmeister jener Epoche ist die Forschung erst spät gerecht geworden, obwohl Philipp de Montes (1521-1603 [s.u., li]) Ruhm schon zu Lebzeiten dem Palestrinas, ja sogar dem Orlando di Lassos nicht wesentlich nachstand. So bekam er durch Jahrhunderte einen zumeist kurzen Vermerk in Fachbüchern, aber interessante Funde haben dann einiges von seiner wahren Bedeutung enthüllt. Er stammte aus Mecheln (nahe bei Antwerpen), wandelte früh nach Italien, weilte in Neapel, wo er wahrscheinlich mit der Hofmusik des spanischen Königs Philipp II. in Berührung kam, zu dessen Riesenreich damals weite Teile Süditaliens gehörten. Er scheint diesen Herrscher nach England begleitet zu haben, wo, wahrscheinlich unter Klängen Montes, die glanzvolle Fürstenhochzeit mit Maria Tudor gefeiert wurde.

Im September 1555 weilt Monte abermals in Italien, vorwiegend in Rom. 1568 beginnt die letzte, wichtigste Etappe seines Lebens, er wird als Kapellmeister nach Wien an den Hof Maximilians II. gerufen, eines der musikliebendsten Monarchen der Geschichte. Zwar wird er 1572 Schatzmeister, 1577 Kanonikus an der Kathedrale zu Cambrai, aber er scheint diese Tätigkeiten nie ausgeübt zu haben; sie waren wohl nur ein Zeichen des Wohlwollens und der Anerkennung, die seine Brotherren ihm schrankenlos entgegenbrachten. Auf Maximilian war nun Rudolf II. gefolgt, der 1581 in Prag den Orden vom Goldenen Vlies erhielt; dabei wurde in der dortigen Königsburg auf dem Hradschin eine Messe für drei Chöre mit Orgel und Orchester unter Montes Leitung aufgeführt. Er begleitete Rudolf auch zum Reichstag nach Augsburg, wo er bei diesem Anlaß sein „Te Deum“ mit Orgel erklingen ließ.

1593 ging es zum Reichstag nach Regensburg, wo zwei Großmeister jener Zeit einander (zum letzten Mal) begegnet sein sollen: Philipp de Monte und Orlando di Lasso. In der

<sup>4</sup> [http://www.youtube.com/watch?v=R5f-Uqe7\\_BU](http://www.youtube.com/watch?v=R5f-Uqe7_BU)

Schaffensweise dürften Lasso und Monte weitgehend übereingestimmt haben. Beide gehören zu den produktivsten Meistern nicht nur ihrer Zeit, sondern der Musikgeschichte. Monte hinterließ mehr als 1200 Madrigale, dazu Chansons, Messen und Motetten. Die Auswahl seiner Texte belegt eine weitreichende Bildung, eine ungewöhnliche Vielseitigkeit. Philipp de Monte war ein echter Humanist.

Zu den von ihm vertonten Dichtern gehören alle namhaften seiner Zeit, aber auch mit besonderer Vorliebe die bereits klassischen Petrarca und Boccaccio. Am 15. Januar 1603 machte Monte sein Testament, am 4. Juli dieses Jahres starb er in Prag, wo er seinem Wunsch gemäß beerdigt wurde. Die Widmungen seiner Madrigal- und Motettensammlungen an viele der höchsten Persönlichkeiten Europas zeugen von seinem Ruhm. Am Aufbau und der Meisterschaft der beiden wichtigsten Hofkapellen Mitteleuropas, in Wien und in Prag, hat Philipp de Monte höchste Verdienste.



Zu dem schon früher von uns genannten Gioseffo Zarlino (1517-1590) wären, um seiner Bedeutung als Komponist und Theoretiker gerecht zu werden, noch einige Kenntnisse beizutragen. Zwanzigjährig trat er in den Franziskanerorden ein und studierte neben Musik auch Griechisch, Hebräisch, Philosophie, Mathematik, Astronomie und Chemie. Er wurde Nachfolger seines Mitschülers Cipriano de Rore (s.o.) als Kapellmeister der Markuskirche. Seine Kompositionen waren hochgeschätzt. Dennoch sind es vor allem die theoretischen Schriften, die Zarlinos Nachruhm begründeten: Sie galten anderthalb Jahrhunderte lang, bis zu Rameaus „Traite de Pharmonie“ im Jahr 1722, als wichtigste Leitfaden des musikalischen Wissens. In seinen „Institutioni harmoniche“ finden sich die zu Renaissancezeiten gültigen Kenntnisse aufgezeichnet.

Der niederländische spätere Großmeister Sweelinck<sup>6</sup> war in Venedig sein Schüler. Heute noch gern gesungen, tauchen immer wieder Madrigale von Jacob Arcadelt (s.u., li) auf. Als Zeit seiner Geburt kommen die Jahre zwischen 1500 und 1514 in Betracht. 1519 wurde er Kapellmeister der Julianischen Kapelle in Rom, wohin er jedenfalls recht jung aus seiner wahrscheinlich flämischen, vielleicht flandrischen Heimat gewandert sein muß. Das päpstliche Kapellregister nennt ihn „Jacobus Flandrus“, wobei allerdings der Begriff „Flandern“ auch als Synonym für die Niederlande im allgemeinen gelten kann. Ebenso unbekannt sind Ort und Zeit seines Todes.

Das Register der französischen Hofkapelle führt ihn 1562 noch auf, 1572 nicht mehr. 1557 erschienen in Paris 3 Messen, auf deren Titelblatt Arcadelt Kapellmeister des Kardinals von

<sup>5</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=tIwizSBbFmU>

<sup>6</sup> Siehe Artikel 1245 (S. 4)



Lothringen, Charles de Lorraine, genannt wird. Er wird auch königlich französischer Hofmusiker betitelt, was er zur Regierungszeit Karls IX. gewesen sein dürfte. Arcadelt gehörte zu den glänzendsten Madrigalkomponisten, seine erste Sammlung solcher Stücke soll mehr als vierzig Auflagen erlebt haben, was nicht nur für seine Schreibweise, sondern auch für eine große Intensität des damaligen Musiklebens spricht. In einem seiner schönsten Madrigale („Il bianco e dolce cigno cantando more“ [s.u.]) besingt er den sterbenden Schwan, der sich nach einem stummen Leben in seiner Todesstunde dem Menschen mit einer süßen Melodie vernehmbar macht; eine uralte Legende, die immer wieder als musikalisches Motiv auftaucht, von Arcadelt und anderen Madrigalisten bis hin zu Saint-Saens und Sibelius.



(Fortsetzung folgt.)

<sup>7</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=jqPSQa1zA-c>

<sup>8</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=E5bwHWuBVtU>